





werden die italienischen Fabriken, wenn nicht schnell und wirksam Abhilfe geschaffen wird, zur völligen Arbeitslosigkeit gezwungen.  
Amsterdam, 25. Juli. „Het Volk“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in Amerika von dem Bankhaus Morgan ein großer Kredit für Deutschland abgeschlossen wurde. Er werde mindestens einige hundert Millionen Dollars, wahrscheinlich aber viel mehr betragen.

Amsterdam, 26. Juli. Wie drahtlos aus Washington gemeldet wird, hat nach einem Telegramm der „Newport-Times“ der Generalsekretär Palmer erklärt, daß die Vereinigten Staaten demnächst alle internierten bürgerlichen ausländischen mit Ausnahme derjenigen, die sich der Unterstützung der Anarchie schuldig gemacht haben, freigesprochen werden.

Verfalltes, 25. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet, Wilson habe Japan aufgefordert, ein öffentliches Verprechen hinsichtlich der Rückgabe von Okinawa zu geben, bis jetzt aber darauf noch keine Antwort erhalten.

Paris, 26. Juli. Richard Jacquet, der zahlreiche Franzosen demagogierte, die während des Krieges den Durchgang französischer Soldaten nach Holland begünstigten, ist vom Kriegsrat zum Tode verurteilt worden.

#### Hebung deutscher Schiffe in Scapa Flow.

Genf, 28. Juli. Einundzwanzig Schiffe der deutschen Flotte, die in Scapa Flow versenkt wurden, sind gehoben worden. Es handelt sich um ein Großkampfschiff, die kleinen Kreuzer Bremen, Frankfurt und Nürnberg und 17 Torpedoboote. Das einzige Schiff, von dem man noch die Rüsten und Schornsteine über Wasser ragen sieht, das zu heben oder bisher unmöglich war, ist der Schlachtkreuzer „Hindenburg“. Es wird eine sehr schwere Arbeit sein, auch dieses Schiff zu heben. Die Friedenstrategie wird erst darüber Beschluß fassen, ob man diese Arbeit unternehmen soll. Alle anderen Schiffe sind im tiefen Wasser verunken und man verzichtet darauf, sie zu heben. Insgesamt bleiben also 53 deutsche Schiffe auf dem Meeresgrund.

#### Eine bedauerliche Erklärung der deutschen Gewerkschaften.

Amsterdam, 28. Juli. Von belgischer Seite wurde den deutschen Gewerkschaften der Vorwurf gemacht, daß sie während des Krieges ihre internationale Pflicht, besonders bei der zwangsweisen Abführung der belgischen Arbeiter nach Deutschland, nicht getan haben. Die deutschen Gewerkschaften müßten das zuvor anerkennen, ehe ein Wiedervereinigen mit ihnen möglich sei. Belgien erwiderte in längerer Rede, indem er auf die gleiche Verurteilung der belgischen, englischen und französischen Arbeiter hinwies und betonte, daß die deutschen Gewerkschaften gegen die Deportierung der Belgier stets protestiert haben. Sassenbach gab dann namens der deutschen Gewerkschaften eine Entschließung ab, die u. a. besagt:

Die deutschen Gewerkschaftsverbände haben stets anerkannt, daß Deutschland mit Bezug auf Belgien falsch gehandelt hat. Sie haben immer die Kriegsverbrechen, die während der deutschen Besetzung Belgiens begangen wurden, verurteilt. Die Deportierung der belgischen Arbeiter geschah nicht mit Zustimmung der deutschen Arbeiter und soweit es während des Krieges möglich war, haben wir sie bekämpft. Die Haltung der deutschen Arbeiterklasse bei Ausbruch des Krieges und während des Krieges war durch die Lage Deutschlands bedingt. Wir waren überzeugt, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führt. Die deutsche Arbeiterklasse war stets Gegner des Krieges und der Rüstungen und hat niemals den imperialistischen Bestrebungen der Regierung zugestimmt. Wenn die deutsche Arbeiterbewegung gehandelt hätte, daß Deutschland die angrenzende (?) Macht war, dann hätte sie zweifellos versucht, den Krieg mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Wir müssen anerkennen, daß die Arbeiter anderer Länder mehrere unserer Handlungen während des Krieges nicht billigen oder verstehen können. Alles was wir getan haben, haben wir in der vollen Überzeugung getan, daß das Recht auf der Seite des deutschen Volkes liege.

(Wir sind überzeugt, daß eine solche Erklärung französische oder englische Arbeiter niemals abgeben würden. Schriftl.)

#### Gegen Japan?

Colon (Panama), 26. Juli. Vier große Schlachtschiffe der japanischen Flotte haben am Freitag die Schleusen von Colón passiert. Dies ist der erste Versuch, mit einer Flotte von großen Schlachtschiffen durch den Kanal zu fahren.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Auf Grund der am Lehrerinnenseminar in Martingrünungen abgehaltenen ersten Volksschuldienstsprüfung ist zur

unständigen Verwendung im evangelischen Volksschuldienst u. a. für befähigt erklärt worden Seppert, Ottilie, von Weinberg D./A. Neuenbürg.

Neuenbürg, 26. Juli. Wir erhalten aus Bielefeld folgende Zuschrift: Inbezug auf das Eingekommene in Nr. 168 über den Reichsverband zur Bekämpfung des Bolschewismus möchte ich den Einleger, der leider seinen Namen zu nennen vergessen hat, fragen: Sind Sie sich ganz klar darüber, was dieser Verband bezweckt; ob er in seiner letzten Instanz tatsächlich das leistet, was er vordem in seinem Programm verspricht?

Ich glaube, es war im April, als in Berliner Zeitungen lehrerwerte Enthüllungen über den Dienstbetrieb von einem ähnlichen Unternehmen zur Bekämpfung des Bolschewismus erschienen. Sehr einfach war dieser Betrieb (er bestand nur darin, mit marxistischer Propaganda Geld zu betreiben); umso pompöser aber waren die Feste, welche die Herren Unternehmer (einige verabschiedete Leutnants) und ihre Sekretäre gaben. Seit soll immer in Strömen geflossen sein. Das Monatsgehalt eines Sekretärs betrug 800 Mark, das eines Unternehmers 3000 Mark.

Und woher kam das Geld? Im besten Glauben Gutes mit seinem Scherfein zu betreiben, gab mancher und ahnte nicht, daß er damit nur den Bolschewismus einzelner Tagelöhner fördert.

Was nun dieser Reichsverband, der natürlich auch seinen Sitz im vornehmen Berlin hat, bezweckt, lasse ich vorerst noch dahingestellt; immerhin kam mir der Gedanke, ob das Kind nicht mit einem andern Namen getauft wurde, um dann in die Sommerfrische in unser Unglück zu gehen.

#### Lehrer Roman, Sprossenhaus.

Neuenbürg, 28. Juli. Aus Bielefeld erhalten wir nachstehende Zuschrift:

„Das Schulkompromiß“ oder „Die Schule des Opferlamms“. In Weimar haben die beiden derzeitigen Regierungsparteien ein Kompromiß geschlossen, das höchste Beachtung verdient und — das kann gleich im Voraus gesagt werden — von dem fortschrittlich gekanteten Teil unseres Volkes scharf zurückgewiesen werden muß.

Es handelt sich um die Frage: ob konfessionelle Schule, Simultanschule (d. h. Schule für alle Konfessionen gemeinsam), oder konfessionsfreie (weltliche) Schule. Diese Frage soll nun nicht vom Reich, auch nicht vom Einzelstaat aus gelöst werden; sondern die Entscheidung soll den Schulgemeinden überlassen werden. Die Erziehungsberechtigten allein sollen bestimmen, in was für eine Schule die Kinder gehen sollen. In jeder Gemeinde soll alle 5—8 Jahre festgestellt werden, wieviel Anhänger der einen oder der anderen Art von Schule in der Gemeinde vorhanden sind, und nach dem Ergebnis sollen projektual so und so viel konfessionelle, Simultanschulen und weltliche Schulen errichtet werden.

Dieser Gedanke wäre nun an und für sich — auf dem Papier — nicht so übel. Die Gewissensfreiheit wäre für alle Eltern sichergestellt. „Doch fast im Raume stehen sich die Sachen.“ Wohl wäre die Gewissensfreiheit erreicht, aber auf Kosten der Schule. An die Stelle der Staatsschule würde die zerstückelte Weltanschauungsschule treten; und die Einheitschule — das Ziel aller fortschrittlich gesinnten Lehrer — wäre zertrümmert. Wie denkt man das Kompromiß durchzuführen? Wie will man z. B. den verschiedenen Weltanschauungen in einer einlässigen Schule Recht verschaffen? Will man eine dreiklassige Schule wieder auflösen in 3 einlässige? oder eine ausgebaute (7klassige) Schule (die leistungsfähigste und deshalb erstrebenswerteste Art) wieder rückwärts in einige dreiklassige verwandeln? Will man in den Städten mit mehreren Schulhäusern den Kindern wegen ihrer Weltanschauung einen längeren Schulweg zumuten? Und wie müßte diese Zersplitterung der Schüler — bald wären es doch die „Frommen, gleichgültigen und gottlosen Abteilungen“ — schließlich auf die Kinder wirken? Und wie soll man sich die Behörden denken? Werden sie einseitiger Weltanschauung huldigen, oder soll bei ihnen auch die berühmte Dreigliederung eintreten? Und endlich, was wird aus dem zu erstrebenden einheitslichen Lehrerstand? Wird nur die Tüchtigkeit bei der Stellenbesetzung entscheiden, oder wird die „Gesinnungstüchtigkeit“ von einstens wieder zur Herrschaft kommen? Nein, auf diesem Wege geht es nicht! Zerstückelt ist unser Volk wesentlich genug. Es muß wieder geeint werden! Der Weg dazu aber liegt in der entgegengesetzten Richtung. In der Einheitschule: in der Schule, in der Arme und Reiche, Hohe und Niedere, Evangelische, Katholiken und Freireligiöse auf derselben Schulbank sitzen. Die Schule darf keiner Religionsgemeinschaft, keiner Partei, keiner Weltanschauung ausgeliefert werden: Die Schule gehört den Kindern des Staates. Beseien wir also das beschlossene Schulkompromiß entschieden zurück, und bekennen wir uns mit ganzem Herzen zur staatlichen Einheitschule

auf deutsch-nationaler Grundlage. Nur so allein — das ist unser Glaube — kann das religiös, politisch und gesellschaftlich zerstückelte deutsche Volk wieder einig; in ihr sehen wir in erster Linie die Grundlage zu einem neuen Aufstieg unseres jetzt so unglücklichen Volkes.

Neuenbürg, 28. Juli. Wie verlautet, hat die Reichswirtschaftsstelle für Walle beschloffen, die Wollbeschlagsmaßnahmen aufzuheben. Der Beschluß muß aber noch durch das Reichswirtschaftsministerium genehmigt werden. Die Schafzucht werden nach dieser Zwangswirtschaft kein Freiwort bekommen.

Calmbach, 27. Juli. Es hatte sich, unbekannt mit Grund welcher Tatsachen, das Gerücht verbreitet, daß ein großer Teil der aus unserem Bezirk abgelieferten Glöden noch in der Weichhäute Zell in der Gifel befände und vielleicht noch zu retten wäre. Auf eine Anfrage des hiesigen Pfarramts ist nun leider die Antwort gekommen, daß die dorthin gelieferten Glöden bereits vor Kriegsende eingeschmolzen waren; damit ist auch diese Hoffnung abgeklungen, das schmerzliche Vermächtnis für unsere Gemeindeglieder wieder zurückzubekommen.

Calmbach, 27. Juli. Am letzten Samstag wurde die Kirchschulleitung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit Vorübergehen lassen, ohne ihrem verehrten, langjährigen früheren Kommandanten eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. Mit Eintritt in die Dunkelheit brachte die Feuerwehrmusik dem Jubilar ein gelungenes Ständchen und der Kommandant, Richard Barth, gratulierte ihm herzlich im Namen der Feuerwehr. Der Geehrte dankte gerührt für die unerwartete Ehrung demselben und allen Kameraden.

Orfan, 28. Juli. Schullehrer Röger hat letzte Woche sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Am Vortage brachte der Gesangsverein seinem Ehrenvorstand ein Ständchen. Am Festtag selbst gab es eine gemächliche Feiern der ganze Bürgererschaft, an der auch die Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, unter denen Oberamtmann Gds und Finanz-Booster Trinkprünge ausbrachten. Die Festgabe des Vereinsmindererats an den Jubilar war eine schöne Schwarzwalddlandschaft aus Kunstmalers Stalins Hand.

#### Württemberg.

Stuttgart, 28. Juli. (Städtische Anleihe.) Die Stadtkommission beschloß eine Stuttgarter Anleihe in Höhe von 10 Millionen Mark aufzunehmen.

Stuttgart, 28. Juli. (Die Pferdebeibe.) Als die Diebe in der Nacht vom 24. Juli aus dem Stall des städtischen Deponierhofes beim Krankenhaus Cannstatt gestohlenen Pferde bei Kriminalpolizei den wegen anderer Straftaten verfolgten Dieb, den Kellner Max Benzig von Cannstatt und den 17-jährigen Sohn Hans Hermann Kumpf von Cannstatt ermittelt. Beide tat mit den 2000 Mark die sie von dem Käufer der Pferde als Geld erhielten, flüchtig.

Zuffenhausen, 28. Juli. (Die Zementgeschichte.) Die Eisenanwaltschaft interessiert sich bekanntlich für den Fall, bei dem ein früher hier einflussreicher Herr beteiligt ist, der erst vor kurzen in Gemeinderat gewählt wurde und reichlicher Kohlenbesitzer aufständischer Zementwerk, wie die Allgemeine Rundschau berichtet, die Schweizer Grenze verläßt und von dort als Ausländer wieder heringebracht worden sein. Der einheimische Zement wird etwa 7 Mark, der ausländische etwa 22 Mark der Zement. In Unterschied hätte also bei größeren Mengen einen hübschen Gewinn ergeben.

Tuttlingen, 26. Juli. (Schwächliche Nachgiebigkeit der Regierung.) Der Abordnung, die sich wegen der nach den hiesigen Nachrichten erfolgten Verhaftungen nach Stuttgart begab, wurde vom Ministerium die Erwidlung gegeben, daß Verhaftungen nicht wiederholt werden. Eine Untersuchung über die Auslieferung soll jedoch stattfinden.

Kalen, 26. Juli. (Entenbraten.) Vor eine nette, aber lächerliche Ausgabe haben sich Gemeindevorstand und Gemeinderat gestellt. Die Polizei hatte 25 Stück Enten beschlagnahmt, die bei den heutigen Verhältnissen wegen des Andrangs nicht gut verkauft werden können. Sie den Rathhausbeamten oder den 24 Gemeinderäten samt dem Stadtkommissar zu überlassen, geht auch nicht an. Darum sollen die Enten durch das Los an die über 2000 Einwohner von Lebensmittelfürsorge verteilt werden.

So stand Magnus ganz unerwartet vor dem Baron, welcher mit weltmännischer Gewandtheit das furchtbare Erschrecken verbergte, welches ihn beim Anblick dieses jungen Mannes packte.

Er neigte mit lächerlicher Freundlichkeit den Kopf mit spärlichen, leicht ergrauten Haaren.

Magnus verneigte sich mechanisch. Wie erträulich an dieser Erscheinung doch alles an seinen Vater, dem derselbe keine oder doch nur wenig Ähnlichkeit mit Hochfeld hatte.

Die Baronin half lebenswürdig über die ersten Minuten hinweg. „Herr Bollmer weiß viel Interessantes von seiner Farm, den weitgedehnten Wäldern, die er genießt, welche sein Vater besitzt. Du informierst ja ja gern über alle dort herrschenden Verhältnisse, mein Freund. Dazu ist Herr Bollmer der rechte Mann.“ schüßert klar und anschaulich, es ist eine Lust, ihm zuzuhören.

„Gnädige Frau übertreiben und beschämen mich, wehete Magnus, aber es macht mich glücklich, daß mich belanglosen Darstellungen Beachtung finden.“

Das Fräulein hatte die Flamme unter dem silbernen Teetisch angezündet, die Baronin aber, welche recht bemerkte, daß Bollmer ihrem Gatten nicht angenehm war, gab Edith einen Wink, der auch sogleich verstanden wurde.

„Ich darf doch nicht verschweigen, Ihnen unsere Blumen zu zeigen, Herr Bollmer,“ sagte sie rasch, „da laubst du doch, Rama, in höchstens zehn Minuten sind wir wieder hier.“

Befangen schritten die beiden unter den alten Säulen des Parkes dahin, den sie ganz durchqueren mußten, um zu den Treibhäusern zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. v. Krystedt.

(Kaufdruck verboten.)

Der Baronin war es nicht entgangen, daß Edith schon seit längerer Zeit keine glückliche Braut mehr war. War es nicht eine seltsame Fügung, daß es Bollmer gerade an diesem einsamen kleinen Ort gefiel? Und wenn die jungen Leute sich gut waren, in ihr, der Mutter, sollten sie eine treue Fürsprecherin haben. Eine gelöste Verlobung ist das Schlimmste noch nicht. Nur mit schwerem Herzen vertraute sie Wellnig ihr einziges Kind fürs Leben an. Nur ihr Gatte war auf diese Verlobung förmlich verpflichtet gewesen, um, wie er sagte, Wellnig für das Geld zu entschädigen, welches ihm durch einen Hochfeld widerfahren.

Für solche Sentimentalität war die Baronin nicht zu haben. Sie hatte sich dem Willen ihres Mannes gefügt, weil Edith gern die Braut des Ingenieurs geworden war. Aber damals hatte ja ihr Herzchen überhaupt noch nicht gesprochen, sie war noch ein Kind, die Bedeutung des Schrittes, den sie getan, ihr noch nicht klar geworden.

Dem Anschein nach erwachte erst jetzt die Liebe in ihr. Gottlob, noch nicht zu spät, noch konnte alles gut werden.

Aus Bollmers Reden entnahm sie, daß sein Vater ein schwerreicher Mann war; derselbe konnte ja vorläufig in Amerika bleiben, seine Besitzungen weiter verwalten, der Sohn aber — lächelnd blinzelte sie zu Magnus hinüber — hier bleiben und Hochfeld bewirtschaften.

Es war windig geworden, und da Edith keinen Schleier umgebunden, mußte sie ihren Hut festhalten.

Ihr breiter, gediegener Verlobungsring blühte in der Sonne. Die Baronin bekam einen ordentlichen Schreck. Sollte das eine Mahnung für sie sein? War es nicht vermessen, daß sie mit dem Schicksal ihres Kindes gleichsam ein Spiel trieb?

Doch schon wies sie diesen Eitelkeitswurf zurück. Boll-

mer gefiel ihr, er gefiel auch Edith, sie wollte ihn zum Tee einladen, den jungen Leuten Gelegenheit geben, sich näher kennen zu lernen. Wellnig würde ja doch durch Abwesenheit glänzen, keinen Anspruch auf die Gesellschaft seiner Braut erheben.

Magnus war über die Einladung zuerst so betroffen, daß er sich nur schwerigend verneigte. Dann aber empfand er Freude und Genugtuung. Vielleicht bot sich so gar Gelegenheit, dem Baron zu sagen, daß er sich in einem Irrtum befand hinsichtlich der Schuld, welche der Verschollene begangen sollte.

Hertzlich dankend nahm er die Einladung an. Ein flüchtiger Blick streifte Ediths rosiges Gesicht. Er sah, wie es in ihren Augen aufleuchtete. Nun erst kam es ihm zum Bewußtsein, daß er mit einer Gefahr spielte.

Worum führte der Zufall ihn immer wieder mit ihr zusammen, die er doch eigentlich meiden wollte?

Strollend dachte er es und konnte doch die Glückseligkeit, die ihn in ihrer Nähe durchströmte, nicht hemmen noch eindämmen.

#### 14. Kapitel.

Baron Hochberg hatte nicht sonderlich darauf geachtet, daß das Auto, welches seine Damen von ihrer Spazierfahrt zurückbrachte, in den Hof einfuhr. Er hörte wohl das Fauchen und Knattern des Motors, ließ sich aber in seiner Vestüre nicht stören.

Der Baron sah auf einer Veranda, welche von alten Nüssen überschattet wurde. Um diese Nachmittagstunde war es hier erquickend kühl, kein heißer Sonnenstrahl störte.

Der Teetisch war bereits geordnet. Unter weiten Glasdecken standen Schalen, reich besetzt mit lauter schönen Dingen. Hochfeld hatte bereits Appetit. Aber geduldig wartete er auf das Erscheinen seiner Damen.

„Ihr bleibt lange,“ sagte er launig, ohne von seinem Journal aufzusehen, „leid ihr trotz meiner Mahnung doch wieder im Walde spazieren gegangen?“

Edith kam um den Tisch herum und gab ihm einen Kuß. „Wir haben einen Satz mitgebracht, es wird dich interessieren, Herr Bollmer aus Amerika kennen zu lernen.“



Salen, 27. Juli. (Weichpantischer) Auf eine Anzeige hin hat die Polizei festgestellt, daß bei einem Bäcker und in einer Handlung billiger und teureres (amerikanisches) Mehl gemischt und zum höheren Preis verkauft wurde. Das Mehl wurde sofort beschlagnahmt. Eine in der ganzen Stadt abgehaltene Kontrolle durch den gemeindeverwaltenden Lebensmittelaufsicht konnte nichts wesentliches mehr beibringen. Im Gemeinderat gab es eine sehr erregte Aussprache und auch in der Bevölkerung ist man über diesen Mißbrauch sehr aufgebracht. (Weiterer Preissturz der Milchschweine.)

Carlsruhe, 28. Juli. (Weiterer Preissturz der Milchschweine.) Auf dem südwestlichen Schmeinemarkt der letzten Woche sind die Preise für Milchschweine abermals um 70 bis 120 Mark für das Paar zurückgegangen. Der Paarpreis stellt sich je nach Ware auf 160 bis 330 Mark.

Wilhelmsdorf, 28. Juli. (Eine ganz Wilde.) Der Landjäger Meißner hat eine wilde als Schleißhändlerin bekannte Frau von Genshausen an, wie sie Eier hierher schaffen wollte. Als sie erwischt wurde, bekam sie einen Wutanfall und warf dem Landjäger den Korb samt den Eiern vor die Füße. Der Inhalt war verzerrt.

### Baden.

Wörzheim, 26. Juli. Samstag nachmittags 3 Uhr stießen auf dem württembergischen Bahnhof beim Ausmarschieren ein Post- und ein Packwagen. Beide Wagen, die von Karlsruhe nach Wörzheim unterwegs waren, wurden umgeworfen und stark beschädigt. Die Beamten kamen ohne nennenswerten Schaden davon, während sich der Materialschaden auf etwa 3000 Mk. belaufen wird.

Karlsruhe, 28. Juli. Die Stadt Karlsruhe hat entgegen den ausdrücklichen Anordnungen der Reichsgetreidekommission und des Ministeriums des Innern den Verkauf des Reichsgetreides an die Bäcker und nicht, wie es verlangt wurde, an besondere Verteilungsstellen übertragen. Das Direktorium der Reichsgetreidekommission hat nunmehr den Stadtrat Karlsruhe um sofortige dringliche Mitteilung ersucht, ob er seine der Reichsgetreidekommission widersprechende Anordnung zurückzieht. Zugleich hat die Reichsgetreidekommission den Stadtrat darauf hingewiesen, daß die rechtswidrige Handlung, Anordnungen zu erlassen, die den auf Grund des § 67 Reichsgetreideverordnung seitens der Reichsgetreidekommission getroffenen Bestimmungen widersprechen, unzulässig ist. Sämtliche für die Stadt Karlsruhe bestimmte Zuteilungen an Auslandsweizen wird die Reichsgetreidekommission deshalb zunächst anhalten. In letzter Stunde richtet das Ministerium nunmehr in der „Kaiserl. Stz.“ an die Stadtgemeinde Karlsruhe die Mahnung, in Interesse der ungehinderten Versorgung ihrer Einwohnerchaft die mehrfach erwähnte, rechtlich nicht begründete Verfügung zurückzunehmen.

Karlsruhe, 28. Juli. Die Familie des Prinzen Max ist, wie aus Salem berichtet wird, von ihrem kurzen Aufenthalt in der Schweiz wieder nach Salem zurückgekehrt. Damit entfallen auch die letzten Kombinationen, die an diese Schweizerreise der Familie des Prinzen geknüpft worden waren.

### Die Plage der französischen Einquartierung.

Rehl, 24. Juli. Ueber die Zustände im besetzten Brückenköpfe wird uns geschrieben: „Da nun der Friede geschlossen und unterzeichnet ist, könnte man annehmen, daß den Bewohnern des von den Franzosen besetzten Brückenköpfe Rehl auch etwas mehr Freiheit zuteil wird. Das ist aber nicht der Fall. Die Einquartierung ist in den Grenzorten eine wahre Plage und die Einwohner sind macht- und rechtlos gegenüber der französischen Besatzung. Nach einem Bericht eines Augenzeugen ist schon eine ganze Menge Geflügel getötet worden, in Gärten und Feld ist nichts mehr sicher. Hauptächlich die Kartoffelfelder sind schon arg mitgenommen. Zwiebeln, Salat und dergleichen Gemüse verschwindet vollständig von den Aekern. Ein Mann wurde mit seinem Sohn über Nacht zusammengeschlagen und in eine Scheune geworfen, weil sie sich gegen die Vergewaltigung der Tochter und Schwester gewehrt hatten und der Dolmetscher den Sachverhalt in gleicher Weise entstellte. Am nächsten Morgen wurde der Vater des Mädchens zu 4 Wochen Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach einem abermaligen Verhör konnte der Mann seine ganze Inhaft beweisen und die Gefängnisstrafe wurde aufgehoben. So liegen sich noch eine Reihe ähnlicher trauriger Beispiele aufzählen, unter anderem grund- und sinnlose Mißhandlung von aus dem Felde zurückkehrender Leute in Hefelwurst. Für Friedensfeier soll nach Aussagen eines Sachverständigen innerhalb des Brückenköpfe Rehl ein Schaden von 1 Million Mark an den Wäldern angerichtet worden sein. Man darf hoffen, daß die Regierung alle Schritte unternimmt, um das Schicksal der Bewohner des besetzten Gebietes zu mildern. Sie sollen nicht wahrhin die Geißel gemeiner Rohheit eines verfliegenden, fanatischen Volkes sein. Bemerkenswert ist, daß man die Schwarzen noch für anständiger, als die angebliehen Vertreter der „großen Nation“ betrachtet, und nach ihrem Verhalten betrachten muß.“

### Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 28. Juli. Wie der Grenz in Freudenstadt mitteilen kann, wird der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Theodor Leipart, zum württembergischen Arbeitsminister bestellt werden.

Stuttgart, 28. Juli. Durch Zeitungsinserat erging eine Einladung zu einer Regimentsabschiedsfeier, die aber nichts weiter war als eine Langunterhaltung vom 15. April, also mitten in der Ramwoche. Die Veranstaltung waren die Tanzlehrer Karl Wörner von Cannstatt und Karl Beck von hier, sowie der Mechaniker Karl Böhmlich von hier. Die Tanzteilnehmer sahen zu ihrem Erstaunen, daß der Name des Regiments Nr. 120 mißbraucht und sie in der Kasse herumgeführt worden waren. Beck wurde vom Schöffengericht zu 200 Mark, Wörner und Böhmlich zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frankfurt (Main), 28. Juli. Von der Polizei wurden 10 Polen festgenommen, die seit langer Zeit in den D-Jügen zwischen Berlin, Hannover, Hamburg und Frankfurt und in den Straßenbahnen dieser Städte große Verunreinigungen der Fahrgäste ausgeführt hatten. Unter den bei den Dieben vorgefundenen vielen Gegenständen befanden sich auch Schmuckfachen von außerordentlich hohem Wert.

Augsburg, 29. Juli. Infolge der Streits in Norddeutschland ist die Kohlenzufuhr nach Augsburg vollkommen stillgelegt. Das Gaswerk hat seinen Betrieb eingestellt. Augsburg ist nach in Dunkel gehüllt. Auch an die Verbraucher wird kein Gas abgegeben.

Berlin, 28. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge hat Kanfing amtlich mitgeteilt, daß alle Passbeschränkungen nach dem

1. November aufgehoben oder verringert werden. Wahrscheinlich werden sogar Pässe für kurze Bergnützungsreisen nach Europa ausgeben werden.

Berlin, 28. Juli. Nach der „Boschischen Zeitung“ wurde der Geschäftsführer des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankbeamten Marx heute vormittag nach einer Vernehmung in Moabit erneut verhaftet. Die Verhaftung hängt mit dem Vorwurf zusammen, er habe Karl Emonts bei seiner Flucht begünstigt.

Berlin, 28. Juli. Der belgische Kriegsminister ließ der deutschen Wasserstillstandskommission mitteilen, daß in Erwartung der Aufhebung der Zensur Anweisungen erteilt worden sind, damit die deutschen Staatsangehörigen, deren Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt wurde, ermächtigt werden, mit ihren Zwangsverwaltern zu korrespondieren.

Rotterdam, 28. Juli. „Times“ will erfahren haben, daß im Tower Räume für die Aufnahme Kaiser Wilhelms in Bereitschaft gesetzt werden.

Rotterdam, 28. Juli. „Hornne Libre“ und „Tempo“ schreiben, daß die Allierten über Wohnnahmen beraten, die eine Vermögensabgabe in Deutschland restlos den Schadenersatzforderungen der Allierten zuführen soll.

Amsterdam, 29. Juli. Laut „Allgemein Handelsblad“ meldet die „Times“ aus Newyork, daß die Schanzungsfrage wieder einen Schritt vorwärts gekommen sei. Ähnlich sei mitgeteilt worden, daß Präsident Wilson Japan erlaubt habe, die Abkommen und die Noten, die in dieser Frage auf der Friedenskonferenz getroffen beim ausgetauscht worden sind, zu veröffentlichen und daß er zu erkennen gegeben habe, daß er sie selbst veröffentlichen werde, falls Japan sich weigern sollte, dies zu tun. Der Präsident verlange übrigens nichts anderes als das, was Japan versprochen habe, als die Regelung der Schanzungsfrage in Paris zustande kam.

Berlin, 29. Juli. Nach „Chicago Tribune“ soll Frankreich Amerika die gesamten Vorräte an Kriegsgesart, Transportmitteln und Lebensmitteln, die sich in Frankreich befinden, für fünf Millionen Franken abgekauft haben. Die näheren Bedingungen würden am Freitag bekannt gegeben werden.

Paris, 27. Juli. Die französische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach dem die Wahlen in Elsaß-Lothringen gleichzeitlich und zu gleichen Bedingungen wie im übrigen Frankreich stattfinden werden. Elsaß-Lothringen wird in drei Wahlkreise eingeteilt. Die Zahl der Deputierten steht noch nicht fest; dagegen werden zwei Wahlkreise 3 Senatoren, der dritte Wahlkreis 4 Senatoren haben.

### Zur Schulfrage am Riege.

Weimar, 28. Juli. Die Fraktion der deutschen Volkspartei hat in der Nationalversammlung folgenden Antrag zu der allgemeinen politischen Aussprache eingebracht: „Die Reichsregierung zur beschleunigten Vorlage eines Gesetzentwurfes aufzufordern, durch den ein aus einigen feindlichen Parlament angehörig angesehenen Historikern und publizistisch geschulten Juristen zusammengesetzter Ausschuss zur Aufklärung der Entstehung, Führung und Beendigung des Krieges betreffende Vorgänge mit dem Auftrage berufen wird, das gesamte amtliche Urkundenmaterial nach objektiver wissenschaftlicher Methode zu ordnen, alle sachdienlichen Erhebungen durch eidliche Zeugenvernehmung und Akteneinsicht zu pflegen, sowie freiwillig angebotene Erklärungen protokolllarisch entgegenzunehmen. Endlich seien die Feststellungen unter Autorität der Reichsregierung alsbald der Öffentlichkeit zu übergeben.“

Berlin, 28. Juli. Der frühere Staatssekretär v. Kühlmann erklärte, in der Angelegenheit der Erzbergerischen Enthaltungen ohne Genehmigung der Regierung keine Erklärung abgeben zu können.

Berlin, 28. Juli. Zu der Mitteilung, daß Reichskanzler Dr. Michaelis dem Botschafter von Payer das Friedensangebot der Entente überreicht hat, schreibt der Botschafter: Durch die Mitteilung, wird das vernichtende Urteil über die Geheimdiplomatie des Herrn Dr. Michaelis bekräftigt. Dieser Mann hat sich unterstanden, den wichtigsten Schritt in der diplomatischen Kriegsgeschichte vollständig auf eigene Faust nur im Einverständnis mit der kleinen hinter ihm stehenden Clique von Kriegstreibern zu tun. Hier liegt das eigentlich verbrecherische des Michaelis'schen Handelns. Er war Herr von Payer und dem Siebener-Ausschuss zu genauerster Information verpflichtet. Statt dessen hat er ihm die wichtigste Tatsache verheimlicht und auf diese Weise das Parlament und über das Parlament hinweg das Volk belogen und betrogen. Die Handlungsweise gehört unbedingt vor den Staatsgerichtshof.

### Ein neuer Schulkompromiß?

Berlin, 29. Juli. Ueber ein neues Schulkompromiß wird den Morgenblättern aus Weimar berichtet, daß die endgültige Formulierung zwar noch nicht gefunden sei, die Verständigung aber auf Grund der Simulansschule beruhe, die die Regel bilden solle. Und wo die Mehrheit der Erziehungsberathen dem Wunsch nach einen anderen Schulform-Ausdruck gebe, soll diese andere Schulform eingeführt werden. Die neue Durchföhrung dieser Ausnahme soll der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben.

### Berliner Streikende.

Berlin, 28. Juli. Nachdem in der Metallindustrie der Zustand der Schmelde durch Anerkennung des Schiedspruches beendet ist, kann auch der Betrieb in den stillgelegten Werken wieder aufgenommen werden und vor allem können auch die entlassenen Arbeiter in sämtlichen Werken wieder eingestellt werden. Damit wäre in der Industrie der Friede wieder hergestellt.

Berlin, 29. Juli. Der Berliner Telegraphenarbeiterstreik kann als beendet angesehen werden. Die am 22. Juli entlassenen Angestellten werden wieder eingestellt; die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

### Der Schiedspruch im Siemensstreik wurde von den Arbeitern noch nicht endgültig anerkannt.

Wie sie „abrüsten“.

Rotterdam, 28. Juli. „Daily Mail“ zufolge fordert der neue englische Flottenetat die Verstärkung der englischen Flotte um 4 Linienfähige und 3 Panzerkreuzer für das Auslandsgeschwader. Bombay und Kalkatta sind Hauptstützpunkte für das Ostasiengeschwader. (Gegen Japan? Schriftl.)

### Sprechsaal.

(Für unter dieser Rubrik enthaltene Einwendungen übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortung.)

Da der Vorsitzende des Bezirks Arbeiter-Rats Reusenbürg in seinem Bericht vom 25. Juli mich der gemeinen Verleumdung beschuldigt, sehe ich mich gezwungen, nachstehende Aufklärung zu geben und mögen dann die verehrlichen Leser selbst urteilen, wen der Charakter zueignet. Zuerst: Der U.-R. Reusenbürg, hervorgegangen aus der Revolution, ist nicht gewöhlt, sondern der Bürgerpflicht aufgezwungen, da bei der Versammlung im „Döfen“ jede Möglichkeit einer sachlichen Aussprache durch eine künstlich hervorgerufene Begeisterung gegen Herrn Conze, unumgänglich gemacht wurde, er ist deshalb ein Produkt der Diktatur und jede Diktatur ist in einem verfassungsmäßigen Staat zu verwerfen. Doch zur Sache selbst: Als dieses Frühjahr die Gemeindefolgen das Recht anzuweisen, und das mit Recht, ob dem U.-R. beratende Stimm

singeräumt werden müßte, wollte der Vorsitzende König mit Hilfe der Sammel- und Sicherheitskommission sich dieses Recht erzwingen und erst das Kollegium auflösen, trotzdem ihm sorgsam wurde, daß das Kollegium nach dem Gesetz zu Recht bestand und demnach auch handelte. Aber Gewalt geht vor Recht. Da König auch im Verein keine Hilfe fand, im Gegenteil auf die Vertagung der bestehenden Beschlüsse hingewiesen wurde, fing schon die Heindracht an. Als später von der prooffiziellen Regierung die Oberamte zu einer Besprechung nach Stuttgart geladen waren, an welcher auch die U.-R. teilnahmen, trug König unhaltbare Mißstände vor; sofort darüber zur Rede gestellt, konnte er keine Beweise aus dem Oberamt erbringen, was eine größere Unruhe auslöste (siehe Tagwachtbericht); aber Recht habe ich, wenn auch nicht der Wahrheit entspricht. In jeder Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurden Beschwerden gegen den damaligen stellv. Stadtschultheißen vorgebracht und so indirekt gegen ihn gehetzt, in der Zeitung wurde ihm Vorterratschaft vorgeworfen und warum? König agitierte Herr Schell. Einige Tage darauf konnte man in der Zeitung wieder eine Vertrauensfundgebung lesen. Erkläre mir Herr Schell diesen Zweckpakt des Natur. Als ich in der nächsten Mitglieder-Versammlung König darüber zur Rede stellte und eine derartige unkorrekte Handlungsweise scharf geißelte, ging die Hege gegen mich los. Zwei U.-R. Mitglieder traten sofort aus. König ist eben der Richter: Wer nicht für mich ist, ist wieder mich und wer wider mich ist, dem verschmettere ich. In jeder öffentlichen und auch Mitglieder-Versammlung erging sich König der größten Beleidigungen gegen den damaligen Gemeinderat Meisel und um sich immer wieder hervorzuheben wurde verurteilt, U. müsse mindestens vors Land- oder Schwurgericht, ja nicht einmal sein Sohn, welcher nach 4 1/2 Jahren Freiheitsdienst kaum die Heimat erreicht hatte, wurde verurteilt und ohne jeden Anhaltspunkt bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Gegen diese niedere Kompensweise arbeitete ich natürlich mit allen Mitteln an, was mir immer den Hoch Königs jagte. Bei König heißt es eben: Wüßte du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein. Dann kam die Sägmehl- und Buttergeschichte, wobei bald allerlei Gerüchte in der Luft herumflogen. In der Folge kam eine Person zu mir und teilte mir mit, zu ihrem Mann wäre Herr H. gekommen, und habe mitgeteilt, König habe Schweigegeleider erhalten, der Autor könne es auf sich nehmen. Als Vertrauensmann war es meine Pflicht dieser Sache auf die Spur zu gehen um in jeder Hinsicht Klarheit zu schaffen und zu diesem Zweck vertraute ich es zwei Mitgliedern des Bez.-R. an und dies soll wohl die gemeine Verleumdung sein. Zu gleicher Zeit wurde bekannt: König habe sich von Herrn Schmidt Kots geben lassen, also von demselben Herrn, gegen welchen König vor noch nicht allzulanger Zeit sich in der heftigsten Weise erging. Der Charakter zeichnet den Menschen. Als bei den Regenermeistern St. und R. Unregelmäßigkeiten vorkamen, wurden dieselben sofort mit den üblichen Bemerkungen in der Zeitung gebracht, al aber 14 Tage darauf bei einem anderen Regenermeister und einem Wirt größere Mengen Fleisch gefunden wurden, über deren Herkunft keine befriedigenden Nachweise da waren, konnte man in keiner Zeitung etwas lesen, und warum nicht? Da Schweigt des Sängers Höflichkeit. Goldarbeiter Dietrich teilte dem U.-R. König mit, daß an ganz bestimmten Tagen, vermittels Fleischlieferungen am Stadtbahnhof beobachtet wurden, aber König erschien an diesen Tagen nicht, zur Rede gestellt gab er allerlei andere Arbeiten an. Gelegentlich einer Gemeindefestung äußerte König: Ein Teil der Gemeinderäte habe ja auch ganz gute Ansichten und U.-R. Weigel bezeichnete Herrn Gemeinderat Vogt als Arbeiterorttreppler.

Ich habe hier nur nackte Tatsachen angeführt und überlasse es der Bürgerchaft, ob dieser U.-R. noch das Vertrauen hat. In der Mitglieder-Versammlung vom 7. Juni trug König abermals Beschwerden vor, worauf ich den Antrag stellte, es soll eine Protestversammlung einberufen und dazu die gesamte Bürgerchaft eingeladen werden was auch angenommen wurde. König erhielt den Auftrag, er soll das Material dazu stellen. Aber was geschah? 13 Tage darauf reiste eine Kommission angeführt im Auftrag der vereinigten Arbeiterchaft nach Stuttgart, trotzdem der gesamte Ausschuss keine Ahnung davon hatte und das schlug dem Fuß den Boden vollends aus. In der Mitglieder-Versammlung vom 12. ds. Mts. lobte König zwar die Geschäftsführung des Herrn Kübler und einige Loge darauf konnte in einem Bericht gelesen werden: Herr Kübler sei auch Selbstverleger man soll sich dieses merken. Jedes Kommentar ist dabei überflüssig.

Gottl. Bentel.

### Amthche Anzeigen.

Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, betr. Höchstpreise für Ruz- und Zuchtindvieh.

Die Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, vom 23. Juli 1918 (Staatsanzeiger Nr. 172) betr. Höchstpreise für Ruz- und Zuchtindvieh und den Verkehr mit Ruz- und Zuchtindvieh wird geändert wie folgt:

§ 8 erhält folgende Fassung

1. Für Ruz- und Zuchtindvieh werden nachstehende Höchstpreise für 50 kg Lebendgewicht festgesetzt:
  - a) für alles mehr als 3 Monate alte Ruz- und Zuchtindvieh, soweit nicht für die unter Buchstabe b und c fallenden Tiere Stückzuschläge zulässig sind 130 ./.
  - b) für Zuchtsarren, hochtrachtige (halbtrachtige) Rinder (Kalbinnen und Kühe mit mindestens 8 Liter täglichem Milchstrom zur Zeit der Veräuberung . . . 180 ./. nebst einem Stückzuschlag bis höchstens . . . 400 ./.
  - c) für gewöhnliche Ruzochsen und Zuchtiere . . . 130 ./. nebst einem Stückzuschlag bis höchstens . . . 200 ./.
  - d) für Zuchtkälber bis zu 8 Monaten . . . 130 ./.

Das Verlangen eines Stückzuschlages für die unter Buchstabe b und c fallenden Tiere gilt als Zustimmung der entsprechenden Eigenschaften.

2. Ruz- und Zuchtindvieh darf nur nach Gewicht verkauft werden. Das Gewicht ist auf einer amtlichen Waage zu ermitteln. Die Tiere dürfen bei der Verwägung mäßig gefüttert sein. Nebenabreden, durch welche dem Verkäufer neben dem Verkaufspreis weitere Leistungen (z. B. Beschneidungskosten, Kraingeld, Futtergeld, Stallgeld usw.) versprochen werden sind strafbare Ueberschreitungen des Höchstpreises.

3. Vorstehende Verordnung tritt am 7. Juli 1919 in Kraft. Gleichzeitig wird die Verfügung der Fleischverorgungsstelle betr. Höchstpreise für Ruz- und Zuchtindvieh vom 24. Mai 1919 (Staatsanzeiger Nr. 116) aufgehoben.

Stuttgart, den 8. Juli 1919.

Springer.





**Bekanntmachung der Direktion der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauanstalt.**

Auf den 1. Oktober werden in die hiesige Gartenbauanstalt 15 Schüler zur Unterweisung im Gartenbau auf ein Jahr aufgenommen.

Die Aufzunehmenden müssen:

1. das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben,
2. vollkommen gesund und körperlich entwickelt sein,
3. im Lesen, Rechnen und Schreiben gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zum Auffassen von gemeinverständlichen Lehrvorträgen besitzen,
4. eine gärtnerische Lehrzeit durchgemacht haben.

Jeder Bewerber hat eine Aufnahmeprüfung in den Schul- und gärtnerischen Fächern abzulegen.

Die Anstalt gewährt freien Unterricht, ferner Wohnung, Verköstigung, den erforderlichen Schreibbedarf und dergl., bei gewöhnlichen Erkrankungen ärztliche Behandlung und Arznei bis zur Dauer von 14 Tagen gegen ein jährliches Kostgeld von 300 M.

Die etwa Aufnahme findenden Nichtwürttembergern haben ein Kostgeld von 500 M. zu bezahlen.

Bersuchswiese können bis auf weiteres auch weibliche Schlinge als außerordentliche Schülerinnen aufgenommen werden. Für sie ist die Unterrichtsabteilung gebührenfrei gegen ihre Arbeitsleistung für die Schule. Für die Kosten von Licht, Heizung und für sonstige Auslagen sind 150 M. jährlich zu ersehen. Für Vermittel, Wohnung und Verköstigung haben die Schülerinnen selbst aufzukommen. Im übrigen gelten für sie die Satzungen der Schule.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anfügung einer Geburtsurkunde, eines Impfscheins, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen zu äußern hat, amtliche Zeugnisse über Heimatrecht, Leumund und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters oder Vormunds, auch, soweit die Bewerber in einem Militärverhältnis stehen, unter Vorlage ihrer Militärpapiere, sich spätestens

**bis zum 15. August d. J.**

schriftlich hier zu melden.

Am Mittwoch, den 1. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr, haben sich diejenigen Bewerber, die nicht ausdrücklich vorher zurückgewiesen worden sind, in Hohenheim zur Aufnahmeprüfung einzufinden.

Hohenheim, den 11. Juli 1919. Kereboe.

**Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.**

Der Beitragssatz zur Umlage für das Jahr 1919 ist auf

**4 Mk. 40 Pfg.** für 100 M. Steuerkapital festgesetzt worden.

Reutlingen, den 26. Juli 1919. Oberregierungsrat Lauferer.

**Kommunalverband Neuenbürg.**

**Kleinverkehr mit Speisekartoffeln.**

Die von der Landeskartoffelstelle mit Zustimmung des Ernährungsministeriums mit Wirkung vom 1. Juni 1919 an und unter Beschränkung auf alte Kartoffeln der Ernte 1918 zugelassene Ausgabe von Versandmarken zum Zweck des Kleinverkehrs mit Speisekartoffeln ist nach neuer Anordnung der Landeskartoffelstelle mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Hienach dürfen von den Gemeinden keine Versandmarken mehr ausgegeben werden, und es greift der vorherige Zustand wieder Platz, wonach der private Ein- und Verkauf von Kartoffeln sowie der Verkehr damit unterlagert ist.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen über die Frühkartoffelversorgung für 1919 — Enztäler Nr. 168 — hingewiesen.

Den 28. Juli 1919. Oberamtssekretär Kähler.

**Bezirkskriegerverband Neuenbürg.**

Dem Württ.-Kriegerbund ist es gelungen, eine große Anzahl

**neue Wolldecken**

zur Verteilung an seine Mitglieder, vorzugsweise an Kriegsveteranen und Kriegshinterbliebenen, zum Vorzugspreis von voraussichtlich 12 M. das Stück zu erhalten. Die Bundesmitglieder und Kriegshinterbliebenen ehemaliger Bundesmitglieder haben ihren Bedarf umgehend beim zuständigen Vorstand des Krieger- u. s. w. Vereins anzumelden, der mit die Zahl der bestellten Decken bis spätestens 10. August mittel.

Bezirksobmann Holzappel.

**Baubund-Möbel**

Vereinigen sämtliche Vorzüge in sich, die der Käufer heute an Möbel stellen muß. ::

**Günstige Zahlungsbedingungen.**

Besichtigung 10-12 und 2-5 Uhr.

**Verkaufsstelle Pforzheim,**

Gewerbeschule, Emma Jägerstraße Nr. 21.

**Forstamt Calmbach.**

**Nadelstamm-Holzverkauf.**

Am Mittwoch den 6. Aug. 1919 vormittags 9 1/2 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Distr. Eberg und Weimenhardt 118 Fk. 1805 Ea. Bangholz mit Fm.: 510 I., 361 II., 429 III., 261 IV., 227 V. Gl.; 141 Ea. Abschnitte mit Fm.: 88 I., 48 II., 11 III. Gl.; 143 Fk. Bangholz mit Fm. 81 I., 89 II., 36 III., 8 IV., 1 V. Gl.; 16 Fk. Abschnitte mit Fm.: 6 I., 7 II., 2 III. Gl. Lohnverzeichnis von der Forstdirektion, G. f. D., Stuttgart.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

Am Mittwoch, den 30. Juli wird im Rathaus gegen Einkaufszugsmarkte 5

**amerik. Weizenmehl**

pro Kopf 1 kg. zum Preis von 1.68 ausgegeben und zwar:

8 Uhr vorm. Nr. 1-50	51-100
8 1/2 " " " " " "	101-150
9 " " " " " "	151-200
9 1/2 " " " " " "	201-250
10 " " " " " "	251-300
10 1/2 " " " " " "	301-350
1 Uhr nachm. Nr. 301-350	351-400
1 1/2 " " " " " "	401-450
2 " " " " " "	451-500
2 1/2 " " " " " "	501-550
3 " " " " " "	551-600
3 1/2 " " " " " "	601-650
4 " " " " " "	651-700
4 1/2 " " " " " "	701 b. zum Schluß.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Gesätze sind mitzubringen.

Städt. Lebensmittelstelle J. A.: Klink.

**Ein guter Trunk**

ist Ihnen gekostet trotz der

**Getränke-Knot**

wenn Sie zur Bereitung von

**Haustrunk**

Dr. Schweigers

**Kunststoffzubehör**

**Tamavino**

verwenden. Dieses alkoholfreie Getränk enthält mit Zucker im Wohlgeschmack angefügt, bereitet sich zu einem alkoholfreien Getränk, das wie gut. Obstmilch schmeckt und an Süße u. Bestimmtheit unübertroffen ist.

150 g. 1.00 g. 75 g. 50 g. 10. — 1.50 g. 50 g. 5. —

Wer keinen Zucker zur Verfügung hat, nehme

**„Tamavino“**

mit künstlicher Süßholz zur Herstellung eines alkoholfreien obstmilchähnlichen Getränkes.

150 g. 1.00 g. 75 g. 50 g. 18. — 5. — 1.50 g. 5.80

in Kolonialwaren- und Konsum-Geschäften, Nahrungsmittelwert

Dr. Schweiger, Göttingen.

**Gefallene Tiere**

kauf

**Fischzucht Margzell.**

Benachrichtigungen durch Fernsprecher

Margzell Nr. 10.

**Zum Austragen des „Enztälers“**

zuverlässige Person bei guter Bezahlung gesucht.

Anmeldungen erbeten an die

„Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**

**1-2 Baumleitern**

zu kaufen gesucht. Ebenso

**1-2 Hasenställen**

Müller, Windhof 406.

**Neuenbürg.**

**Glucke**

mit 11 3 Tage alten Küden hat zu verkaufen

G. H. Koll.

**Neuenbürg.**

**Fischwasser**

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Auch Fischarte.

Müller, Windhof 406.

Jüngeres, braves und ehrl.

**Mädchen**

für Haushaltarbeiten zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Solche die auf dauernde Stellung resp. bevorzugt.

Näheres bei

**Hd. Kehler, Malermeister,**

Göttingen, (Baden), Friedrichstr. 4.

**Hexenalb.**

**Mädchen**

finden dauernde Beschäftigung bei

**Gebr. Mayer,**

Papierwarenfabrik und Druckerei.

**Lichtige Steinhauer und Steinbrecher**

sofort gesucht nach Birkensfeld.

**Ehr. Käfer, Baugeschäft,**

Pforzheim, Westliche 147 u.

**Brennholz**

buchen, tannen und forlen waggonweise zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Eine Chaise**

(Halbverdeckt), neu oder gut erhalten, sucht zu kaufen

**Schwarzwaldheim**

Schönbürg, Station Hohen.

**Rappenhardt.**

Unterzeichneter steht ein 6 bis 7 Jahre altes

**Rassen-Pferd**

174 cm groß, Fuchs-Ballack, guter Einspänner unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

**S. Gengenbach.**

**Für einen Weltschlager**

suche Vertreter, auch Frauen auf eig. Rechnung. Kostenabschlag u. hohen Verdienst garant. Prospekt gratis.

**Julius Mahter, Karlsruher,**

Leopoldstraße 36.

**Ia. Wagenfett**

(Friedensware) in Kübeln zu 10 Pfund Mark 9.—

**Ia. Karbolinum**

(Friedensware) in Fässern hat abzugeben

**August Ross,**

Waiblingen a. F.

**Zigaretten und Zigaretten**

nur echte Ware, sehr billig. Jedes Quantum sofort lieferbar. Musterung gegen Einzahlung von 30 M. Verpackungsfrei, nicht gegen Nachnahme. Nachnahmebestellungen werden nicht beantwortet.

**L. Müller & Cie., Rimbach (Rheinpfalz).**

**Pfanzweiler, den 28. Juli 1919.**

**Dankagung.**

Für alle herzliche Liebe und Teilnahme, welche meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Gottlieb Höll,**

**Bauer,**

während seines langen Krankenlagerer erwiesen wurden, sowie für die vielen Kranzspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für den erhabenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Lehrers sprechen Ihnen herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

**Die Gattin Rosine Höll, geb. Kinsler**

mit Kindern.

**Gewerbebank Neuenbürg**

**G. m. u. H.**

Agentur der Württ. Notenbank :: Reichsbank-Giro-Konto Postfachkonto Nr. 3927 :: Telephon 43.

Wir empfehlen unsere Dienste bestens für alle in Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere

**Gründung von lfd. Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.**

**Gewährung von Darlehen auf bestimmte Zeit.**

**Gründung von Ueberweisungskontis (Giro-Verkehr) mit Zinsvergütung zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs, hiezu stehen unseren Kunden Creditbestände zur Verfügung.**

**Diskontierung und Einzug von Wechseln und Check.**

**Annahme von Anleihen und Spareinlagen in beliebiger Höhe.**

Jede gewünschte Auskunft wird an unserer Kasse gerne erteilt.

**Feuchte Wände**

werden trocken durch die Luftstromisolierung der

**Rosmostafeln.**

**H. W. Andernach, Beuel a. Rh.**

Niederlage: Birkensfelder Baumaterialienhandlung, Birkensfeld.

Neu! Aussehen erregen meine Erfolge. Neu!

In wenigen Stunden

**eine gute Handschrift.**

Berlangen Sie sofort meine pat. Schriftlehre

**J. Selbstunterricht.**

Vollst. Lehrgang Schönschreib- und Handschrift.

Nachnahme M. 7.50.

**H. Gammann, Neu-Isenburg 10 (Hessen), Westfälisch 1.**

**Offertiere billig:**

**Ia. Reinigungskristall, Friedensware,**

**Ia. Futterkalk, Marke „B“ und**

**Leimzusatz, Marke „Ge-Us“.**

**Gürhler & Altmert, chem.-techn. Produkte**

Stuttgart, Kronprinzstraße 3.

**Gute Schuhe**

behandle man nur mit

**Dr. Gentner's Delwachslederputz**

**Nigrin.**

Das Leder wird dadurch weicher, haltbar, wasserdicht und färbt auch bei Regen nicht ab.

Alleiniger Hersteller:

**Carl Gentner, Göttingen (Württbg.).**

**Zigaretten und Zigaretten**

nur echte Ware, sehr billig. Jedes Quantum sofort lieferbar. Musterung gegen Einzahlung von 30 M. Verpackungsfrei, nicht gegen Nachnahme. Nachnahmebestellungen werden nicht beantwortet.

**L. Müller & Cie., Rimbach (Rheinpfalz).**